

KOMMENTAR

Birgit Emmet
zur Aartalbahn

@ bemnet@vrm.de

Nur taktiert?

Seit der Sperrung der mehrfach von Lkws beschädigten Brücke über die Flachstraße im Jahr 2009 hat der Verein Nassauische Touristikbahn einen schweren Stand. Ein siebenstelliger Investitionsstau an „Hessens längstem Denkmal“, der Aartalbahnstrecke, bedrohte auch den Museumseisenbahnbetrieb, ein beliebtes Familienfreizeitvergnügen. Die Insolvenz der NTB wurde dank städtischen Zuschusses gerade noch mal abgewendet, auch leistete der Verein sein Scherflein durch Eigenleistungen. Im Dezember beförderte der Nikolaus-Express in ausverkauften Zügen rund 900 Fahrgäste vom Hauptbahnhof in den Rheingau. Umso bedauerlicher jetzt die Vorgänge um das geforderte Instandsetzungs- und Betriebskonzept. Es riecht geradezu nach Hinhaltenakt, wenn den wackeren NTBlern auf ihre vielfältigen Konzepte immer wieder erst mit wochenlanger Verzögerung geantwortet wird, neue Nachforderungen eintreffen, die genauso am Runden Tisch auf kurzem Dienstweg erläutert werden könnten. Natürlich geht es um eine Stange Geld, zur Million kommen schließlich noch weitere jährliche Aufwendungen. Aber auch Verschiebeparkplätze gibt es nicht umsonst. Und die Frage wird zu Recht gestellt: Will man nun der Museumseisenbahn zügig wieder auf die Beine helfen oder nicht? Wenn ja, fehlt nur noch die Terminvereinbarung.

PUNKTUM

Trompeten überm Westend

(eb). Zarte Schneeglöckchen und gelb leuchtende Winterlinge sind schon länger da, erste Primeln lugen aus der Erde, und die Meisen sind völlig aufgedreht. Aus Italien sind die Gelatieri zurückgekehrt und freuen sich über ihre Stammgäste, die glücklich das erste Eis schlecken. Gestern morgen aber die endgültige Gewissheit, dass der Lenz vor der Tür steht: vertrautes Trompeten am Himmel über dem Westend – die Kraniche sind da! Das Herz geht auf – und während immer mehr der großen Vögel ihre unendlichen Ketten bilden und wieder auflösen, verfliegt das morgendliche Grau und ein leuchtend blauer Himmel tut sich auf. Willkommen, Frühling!

LESERBRIEF

Kraftwerk

Rechenfehler

Dieser Leser bezieht sich auf den Artikel „Rheingau-Taunus beteiligt sich an Kraftwerk“ vom 7. Februar:

„Stromerzeugung aus Grünabfall ist zu bejahen, allerdings müssen die Zahlen für solch ein Millionenprojekt stimmig sein. Die scheinen bei der Anlage, an welcher sich der Eigenbetrieb Abfallwirtschaft EAW des RTK beteiligen möchte, bereits in der Planungsphase daneben zu liegen, wie man es ja von Bauvorhaben der Gemengelage Politik/Planer/Gutachter/Bauunternehmer gewohnt ist. Dass man mit 31000 Tonnen grüner Masse eine kontinuierliche Leistung

von 2,7 MW erreichen kann, ist falsch, das können höchstens 1,5 MW sein und somit würde man jährlich höchstens 12 Millionen kWh erzeugen und 3410 Haushalte versorgen. Angeblich hat eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft eine ‚beindruckende‘ Rendite zwischen 11,8 und 75 Prozent berechnet! Wie kann eine Rendite eine solche Bandbreite haben und solch einen Höchstwert erreichen? Das Projekt scheint vor Rechenfehlern nur so zu strotzen. Da die 1,375 Millionen Beteiligung der EAW aus unseren Müllgebühren stammen, bedarf das Vorhaben einer Überprüfung.

Manfred Müller,
Niedernhausen



Ob Kita-Kinder vom neuen Kinderförderungsgesetz profitieren oder nicht, ist umstritten.

Archivfoto: dpa

Ein Fortschritt für die Kitas?

PRO & CONTRA Das Kinderförderungsgesetz: ein Beitrag zu besserer Betreuung – oder ein völliger Fehlschlag?

Von
Bettina M. Wiesmann

PRO

Das neue Kinderförderungsgesetz schafft eine hessenweit einheitliche Fördersystematik, stärkt die Betreuungsqualität und berücksichtigt besondere Bedürfnisse. Jedes Kind erhält künftig nach Alter und Betreuungsdauer dieselbe Förderpauschale. Die hohen Betreuungsschlüssel der seit 2008 eingeführten Mindestverordnung werden festgeschrieben, eine zusätzliche Qualitätspauschale eingeführt. Weitere Pauschalen fördern Einrichtungen mit vielen sprachlich oder sozial benachteiligten Kindern, unterstützen Kleinkitas und Kitas mit Integrationsplätzen.

Die Gruppen würden größer? In der Regel nicht, denn im Kindergarten bleibt es bei der Obergrenze von 25 Kindern. Im U3-Bereich dürfen zehn Einjährige oder 13 Ein- und Zweijährige in einer Gruppe betreut werden. Was zählt, ist: Jedes zusätzliche Kind bringt einen Fachkraftanteil mit. Und erstmals gibt es einen Aufschlag für Ausfallzeiten von 15 Prozent. Zehn Einjährige werden demnach von 2,3 statt bisher 2 Fachkräften betreut; für 13 Ein- und Zweijährige müssen 3 Fachkräfte in der Gruppe sein. Dies bringt mehr, nicht

weniger Zeit fürs einzelne Kind. Die Öffnungszeiten müssten reduziert werden? Ein Missverständnis! Das Land fördert jedes Ganztagskind mit einer Pauschale und schreibt eine wöchentliche Mindestpersonalbemessung (42,5 Stunden) für den Ganztagsplatz vor. Über Öffnungszeiten und Personaleinsatz entscheidet allein der Träger. Einen Zusammenhang mit der Förderhöhe gibt es nicht.

Die Qualität sinke durch „fachfremdes“ Personal? Keineswegs. Fachverwandte Kräfte, beispielsweise Musikpädagogen, konnten schon bisher Einrichtungen mit besonderem Profil verstärken. In engem Rahmen (nicht mehr als 20 Prozent), bei definierten Vorqualifikationen und nur mit Zustimmung von Eltern und Jugendamt können nun auch weitere fachverwandte Berufsgruppen, etwa Logopäden oder Kinderkrankenschwestern, zum Einsatz kommen. Missbrauch durch Träger kann praktisch ausgeschlossen werden.

Ein Spargesetz? Ganz sicher nicht. Noch nie wurde so viel Geld für die Kinderbetreuung ausgegeben. Die Landesförderung steigt um annähernd 20 Prozent von 355 Millionen Euro 2012 auf 425 Millionen Euro jährlich ab 2014 – und das in Zeiten der Schuldenbremse!

Seit die CDU regiert, hat frühkindliche Bildung in Hessen Konjunktur. «

schafft dazu die passende Förderstruktur. Zudem kommt dauerhaft erheblich mehr Geld ins System. All das führt dazu, dass es nicht nur für alle gerechter wird, sondern auch vielen besser geht. Sinnlos ist das Gegenteil!

ZUR PERSON

► Bettina M. Wiesmann, 46 Jahre, verheiratet, vier Kinder, Politikwissenschaftlerin und Unternehmensberaterin, ist seit 2009 Mitglied des Hessischen Landtags und familienpolitische Sprecherin der CDU-Fraktion.

Von
Jan Althaus

CONTRA

Der Entwurf des Kinderförderungsgesetzes ist ein Angriff auf die Qualität der Kinderbetreuung. Frau Wiesmann beschreibt es häufig mit den Vokabeln flexibel, mutig und zukunftsweisend. „Flexibel“ ist lediglich die Deregulierung und Herabsetzung der Standards. Viele Kommunen und Träger werden angesichts des Finanzdrucks davon Gebrauch machen (müssen). „Mutig“ ist es höchstens, mit einem solchen Gesetz überhaupt anzutreten, das die von Eltern, Erziehern und Verbänden erstrittenen Errungenschaften der letzten Jahre zurückdreht. „Zukunftsweisendes“ kann ich nicht erkennen.

Darüber können auch die 424 Millionen Euro Landesförderung nicht hinwegtäuschen. Die Steigerung gegenüber früheren Jahren beruht schlicht auf dem Zuwachs an Krippenplätzen und dem Urteil des VGH, mit dem das Land zur Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtung aus der Reform der Mindestverordnung verpflichtet wurde. Qualitätsmindernd wirken

1) die Verschlechterung des Betreuungsschlüssels (Fachkraft zu Gruppengröße), dem zentralen Steuerungsinstrument für die Qualität in der frühkindlichen Bildung. Um ebenso viele Erzieherinnen finanziert zu bekommen wie heute

- muss die Zahl der U3-Kinder pro Gruppe von 10 auf bis zu 16 steigen.
- müssen bei den Drei- bis Sechsjährigen alle Gruppen auf 25 Kinder aufgefüllt werden

- erhöht sich im Hortbereich die Gruppengröße um 25 Prozent.

2) die Öffnung für 20 Prozent fachfremdes Personal in der pädagogischen Arbeit. Die Voraussetzungen hierfür, beispielsweise an Fortbildung, sind völlig unzureichend. Ein Weg zum qualifizierten Abschluss als Erzieherin wird diesen Personen nicht geboten. So lässt sich weder der Fachkräftemangel beheben, noch der Erzieherberuf attraktiver machen.

3) die Deckelung der geförderten Öffnungszeiten bei 42,5 Wochenstunden. Viele Einrichtungen mit Ganztagsangeboten haben 45 bis 50 Stunden geöffnet. Der Träger kann wählen: Einen schlechteren Betreuungsschlüssel oder kürzere Öffnungszeiten, die dem Anspruch „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ nicht gerecht werden.

Das Land versucht, sich erneut seiner Verantwortung in der Kinderbetreuung zu entziehen und setzt völlig falsche Signale. Liebe Frau Wiesmann, Sie sagen „Frühkindliche Bildung hat Konjunktur“, das stimmt – aber leider nicht in Hessen!

ZUR PERSON

► Jan Althaus, 38 Jahre, verheiratet, Vater von zwei Kindern, ist Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Elternbeiräte KT Wiesbaden und Projektmanager bei der Deutschen Lufthansa AG.

- Anzeige -

Unsere Stadt in guten Händen. Müller.

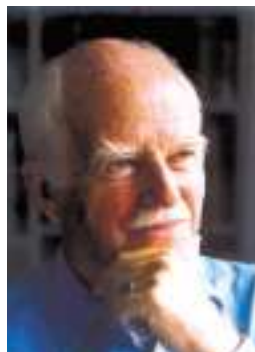
Wir unterstützen Dr. Helmut Müller!



„Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller – er kennt sich aus.“

Regine
Burkhardt-Schaub
Baudienstleistungen

„Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller – hält Wiesbaden im Fluss.“

Theo Baumstark
Baumstark
Haustechnik

„Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller – was wirklich zählt, ist seine Erfahrung.“

Friedrich-Christoph
von Bismarck

„Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller – schwer auf Draht.“

Rainer Übel
Elektro HohlEine Aktion der Wählerinitiative Dr. Helmut Müller –
mitmachen@mueller2013.de

Es kommt auf Ihre Stimme an!

